

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäfts-Beile: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 123 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8 Seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: monatlich 40 Pf. bei Abholung, 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt. Als besondere Vergünstigung für ständige Bezuhler: Wohnungs- und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 43.

Samstag, den 8. April 1916.

16. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung. Verkehr mit Kriegsgefangenen.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps erinnert daran, daß gemäß Anordnung vom 25. November 1914 das Zustoßen von Waren oder anderen Sachen sowie das unbefugte Verkaufen, Vertauschen oder Verschicken von Sachen an Kriegsgefangene mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft wird. Hierzu gehört auch das Zustoßen von Geld. Ebenso ist es aus militärischen Gründen Unbefugten verboten sich mit Kriegsgefangenen zu unterhalten.

Danach ist es streng verboten und wird mit Gefängnis bestraft, wenn Einwohner den Kriegsgefangenen, die hier beschäftigt sind, Trinkgelder pp. verabfolgen. Ebenso ist den Geschäftsleuten, welchen hierzu nicht besonders die Genehmigung erteilt ist, verboten, den Gefangenen irgendwelche Sachen, gleich welcher Art, zu verkaufen.

Dobzheim, den 5. April 1916.

Sporthorst, Bürgermeister.

Der § 14 des Reichs- und Forstpolizei-Verordn. vom 1. April 1880 bestimmt:

Mit Strafe bis zu 50 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert,

2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handelt,

3. abgesehen von den Fällen des § 368 No. 6 des Strafgesetzbuches im Wald oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt,

4. abgesehen von den Fällen des § 360 No. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stell-

vertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

Der § 368 No. 6 des Reichsstrafgesetzbuches bestimmt:

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

10. wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte.

Der § 17 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 5. Mai 1882 (Reg. Amtsblatt S. 152) bestimmt:

Mit einer Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft, wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai bei trockenem Wetter außerhalb der Wege in einem Walde Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Deckel raucht.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe zu zahlenden Umlagebeiträge für das Rechnungsjahr 1915 liegt vom 30. März 1916 ab 14 Tage lang während den Dienststunden zu jedermanns Einsicht auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses offen. Auch werden daselbst Anmeldungen zur Haftpflicht Versicherungsanstalt entgegen genommen.

Dobzheim, den 29. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Durch Bundesratsverordnung vom 14. Febr. 1916 sind die Höchstpreise für Schlachtschweine für den diesseitigen Bezirk wie folgt festgesetzt:

Beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den

Biehhalter darf der Preis für 50 Kgr. Lebendgewicht, nüchtern gewogen, nicht übersteigen, für Schweine

von	60 Kgr. und darunter	78.— Mk.
„	über 60 „ bis 70 Kgr.	83.— „
„	70 „ „ 80 „	88.— „
„	80 „ „ 90 „	98.— „
„	90 „ „ 100 „	108.— „
„	100 „ „ 110 „	118.80 „
„	110 „ „ 120 „	124.20 „
„	120 „ „ 140 „	129.60 „
„	über 140 „	135.— „

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Biehhalters und die Kosten der Verladung daselbst darf ein Zuschlag nicht erhoben werden; ist aber die Verladestelle weiter als 2 Km. vom Standort des Tieres entfernt, so kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für je angefangene 50 Kgr. Lebendgewicht 1 Mk. nicht übersteigen darf.

Der Verkauf von Schlachtschweinen durch den Biehhalter kann Schließung der Geschäftsbetriebe angeordnet werden.

Vorstehendes bringe ich wiederholt zur allgemeinen Kenntnis.

Dobzheim, den 6. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

1. Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, veründigt sich am Vaterlande!

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Kurt.

16) (Nachdruck verboten.)

Der Chef der politischen Polizei, Xaver Stamper, neigte seinen grauen Kopf und schmunzelte.

Er hatte eine auf ganz dünnem, überlebensfähigem Papier geschriebene Liste vor sich liegen. Fast alle Namen, die er dort fand, waren ihm bekannt. Und in der Tat, das Verzeichnis der Mitglieder der „Polnischen Liga“ wies Namen von gutem Klang auf, mehrere Offiziere der Garnison, Staatsbeamte, Kaufleute, Privatiers und angehende Bürger.

Der Begleitbrief sprach von einem Krakauer Festungsplan, der an Rußland verkauft sei und enthüllte alles, was die „Polnische Liga“ bisher getan hatte.

Wenn auch der Brief nicht mit einem Namen gezeichnet war, so war es doch Stampers Pflicht, die nötigen Schritte zu tun, ehe die Gesellschaft etwas merkte.

Er berief seine Kommissare zu sich, bat auch den Kommandeur der Festung zu einer wichtigen Besprechung.

Eine Stunde später saßen alle in dem Bureau des Polizeichefs.

In knappen Worten erzählte er von dem Vorfall, der ihm angezeigt wurde. Die Kommissare machten sich Notizen, sahen aber im übrigen mit gleichgültigen Mienen da und hörten dem Chef zu.

Nur der Kommandeur bekam einen kleinen Wutanfall und fluchte furchtbar.

„Dös is 'ne Schweinerei!“ schrie der erregte Herr ein über das andere Mal.

Stamper zuckte die Achseln.

„Ich habe bereits die Anzeige weitergegeben. Aber nun ist das Wichtigste: Es darf keiner Krakau verlassen. Wir müssen sie alle haben, vor allem den Baumgart. Wissen Sie, Herr General, ich habe dem Bruder nie so recht getraut. Nun haben wir's. Umberg...“ er wandte sich an einen der Beamten, „Sie hatten doch in der letzten Woche Bahnhofsdienst. Ist einer der Angestellten von Baumgart weggefahren?“

„Jawohl, der Russe Danielowitsch und Herr Binder.“

„Der Russe ist fort. hm. Bann? Gestern früh ist der Brief aufgegeben. Was meinen Sie, meine Herren, ob ich recht habe, wenn ich ihn als den Anzeiger vermute?“

Umberg sagte in entschiedenem Tone: „Sicher.“

„Und ich glaube, der ist derjenige, der in das Geheimnis des Herrn Baumgart eingedrungen ist und auch, ich glaube es bestimmt, den Plan an Rußland verkauft hat. Schade, daß wir den nicht mehr erwischen können. Also, meine Herren, notieren Sie sich die Namen und nehmen Sie heute nachmittag die Hausdurchsuchungen dort vor. Umberg, Sie nehmen den Baumgart. Umstellen Sie das Haus so, daß kein Mensch entweichen kann!“

Die Beamten gingen.

„Das wird einen Wardsstandal setzen. Leider sind dadurch auch Staatsbeamte kompromittiert.“

„So 'ne Schweinerei!“ weiterte der Kommandeur und verließ das Bureau.

Binder bummelte langsam durch die Straßen von Kattowik.

Sein Gesicht zeigte einen sorgenvollen Ausdruck. Die Zukunft lag vor ihm wie ein grauer, undurchsichtiger Nebel. Mechanisch, fast gedankenlos öffnete er seinen Ueberzieher und strich mit der Hand über seine Taschen. Plötzlich merkte er etwas Dickes darin. Er zog es heraus: Russische Altkn.

„Donnerwetter,“ dachte er, wie kommen die hier hinein? Ich habe doch meinen Teil weggeschickt? Sollte der Russe...? Ein Gedanke durchzuckte ihn... Ja... der Lump... Er blieb stehen und überlegte... Ganz sicher... er war so plötzlich weggegangen... vielleicht hatte er ihm die Papiere in die Tasche gespielt, um ihn der Spionage zu überführen? Ja, ja... so war es auch. Teufel, wenn er die Dinger doch wenigstens lesen könnte; aber seine Kenntnisse waren doch noch zu armelig.

Jetzt reute es ihn doppelt, daß er seinem plötzlichen Impulse gefolgt und abgefahren war. Das hätte eine schöne Sache werden können, wenn man ihn da drüben behalten hätte, pui Teufel.

Was tut er nur mit den Dingen jetzt? Ver-nichten, riet ihm sein Verstand.

Er ging ins „Monopol“ zurück, wo er Wohnung genommen hatte, und verschloß sein Zimmer. Er öffnete die Dientür. Gott sei Dank, es glimmte noch. Er zerriß die Papiere in lauter kleine Fetzen, warf sie in den Ofen und kniete solange davor, bis alles verbrannt war.

Bekanntmachung.

Die **Gemeindesteuerliste** diejenigen Personen, welche zu den fäng. Sähen von 1,20 Mk., 2,40 Mk. und 4 Mk. für das Steuerjahr 1916 veranlagt sind, liegt gemäß § 80 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes vom 12. April d. Js. ab 14 Tage lang auf hiesigem Rathaus Zimmer 2 während den Dienststunden zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, das Rechtsmittel der Berufung an die Veranlagungsbehörde zu.

Dohheim, den 10. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Polizeiliche Meldung.

Als zugelaufen gemeldet wurde:
ein Huhn.

Näheres im Rathaus, Zimmer 1.
Dohheim, den 10. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Saatkartoffel.

Zu Anfang der nächsten Woche treffen voraussichtlich

600 Ztr. Saatkartoffel

„Industrie“ aus Ostpreußen hier ein.

Der Preis beträgt etwa 8 Mk. per Ztr. Bestellungen werden im Rathaus, Zimmer 1, entgegengenommen.

Dohheim, den 10. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Gewerbeschule.

Der Sachunterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule wird Montags und Donnerstags von 5—7 Uhr, der Zeichenunterricht Sonntags früh von 8—11 Uhr erteilt.

Dohheim, den 10. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten, um irgend welchen Irrtümern vorzubeugen, angeordnet, daß sich die von uns unterm 22. Februar und 12. März 1915 erlassene Verordnung betreffend Einheitsbrote usw. auch auf Privathaushaltungen bezieht.

Demnach ist das Kuchenbacken auch in Privathaushaltungen untersagt. Erlaubt ist nur die Herstellung von reiner Konditorware und solchen Backwaren, zu deren Bereitung höchstens 10 Proz. der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet werden dürfen.

Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Vorsitzende v. Heimburg.

Nach dem Reichsstrafgesetzbuch ist das Schießen mit Feuerwaffen an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen verboten. Das Schießen von schädlichen Vögeln und sonstigem Ungeziefer, auch in den Hausgärten, ist auf Grund

der Jagdordnung nur mit besonderer Genehmigung des Landrats zulässig. Alle etwa von anderer Seite erteilte Genehmigungen sind ungültig, worauf die Inhaber derartiger Scheine hiermit besonders aufmerksam gemacht werden.

Für den Befehlsbereich der Festung Mainz bestimme ich hiermit:

Zur Ersparung von Beleuchtungsstoffen wird die Fortlassung der Beleuchtung an allen nur Schritt fahrenden Lastfuhrwerken unter der Voraussetzung gestattet, daß statt ihrer an den Pferden oder am Fahrzeug eine helltönende Glocke angebracht ist.

Für alle anderen mit Pferden bespannten Fuhrwerke genügt das Führen einer an der linken Seite des Fuhrwerks angebrachten Beleuchtung.

Die entgegenstehenden Polizeivorschriften treten insoweit außer Kraft.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Unser Kriegsziel u. die Feinde.

Klar und deutlich hat der deutsche Reichstanzler der Welt verkündet, worin das Kriegsziel Deutschlands und seiner Verbündeten besteht, die Staatsmänner und die Presse unserer Feinde hat darauf nur mit Hohn und Spott und mit der Lüge geantwortet, als wenn Deutschlands Kraft im Weltkriege bereits erschüttert sei, und als ob der deutsche Reichstanzler nur mit schönen Worten die militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Verlegenheiten Deutschlands hätte verschleiern wollen. Der Lügengeist, Heuchelei und die Frechheiten unserer Feinde gehen aber noch viel weiter, Sie tun nämlich gerade so, als wenn sie in dem großen Weltkriege bisher die Sieger gewesen wären, daß sie es seien, die auf der letzten Pariser Konferenz einfach die Bedingungen des letzten Sieges und das ganze Kriegsziel, nämlich die Verkleinerung und Demütigung Deutschlands, die gestellt hätten. Die Deutschen sollen so ein Volk vierten Ranges, eine Art Bettelvolk werden und sich vom Auslande wieder in die alte Ohnmacht zurückwerfen lassen. Da muß man sich wirklich fragen, wie Deutschlands Feinde zu diesen wahnwitzigen Forderungen kommen, denn wahnwitzig sind die Forderungen unserer Feinde, wenn man sich die Ergebnisse des Weltkrieges ansieht. Polen, Litauen, Frankreich sind erobert und in den Händen Deutschlands und seiner Verbündeten. Sind das etwa Niederlagen Deutschlands und seiner Verbündeten? Wenn nun Deutschland und seine Verbündeten von Kriegszielen gesprochen haben, so können sie doch auch schon von den Erfolgen reden, auf welche sie ihre Kriegsziele und Friedensbedingungen stützen können, denn die Ländergebiete, welche Deutschland und seine Verbündeten behalten können, die haben sie doch bereits in den Händen. Aber die Pariser Presse sobelt davon, daß der Vierverband nun die praktischen Mittel beschossen habe, um den Krieg nun bald siegreich zu Ende zu führen. Was hat denn nur der Vierverband in den zwanzig Monaten des Weltkrieges erreicht, daß er jetzt so prahlerisch von der baldigen und siegreichen Beendigung des Weltkrieges reden kann? — Nichts!

Das kann man ruhig erklären, wenn man die Landkarte Europas in die Hände nimmt und die Entwicklung des Weltkrieges verfolgt. Oder etwa England mit seinem Räubergenossen Japan vielleicht

darauf pochen, daß sie uns mit zehnfachen Uebermacht in Asien und Afrika unsere Kolonien geraubt haben? Damit können sie sich nicht brüsten, und das Schicksal unserer Kolonien wird auf den Schlachtfeldern in Europa entschieden werden. Nun pochen aber unsere Feinde noch immer auf das alte Mittel, daß sie die halbe Welt darstellen und die Uebermacht hätten, und deshalb siegen müßten, nur hat bis jetzt niemand von der Uebermacht des Vierverbandes etwas gemerkt, und man muß sich wirklich wundern, daß sich in England, Frankreich, Italien und Rußland keine Stimmen regen, die den Schwindel von der Uebermacht des Vierverbandes aufdecken. Aber freilich alles, was der Vierverband herausstodt, ist ja Lüge, frecher Lug und Trug und böse Tat, die immer nur wieder durch Lug und Trug gestützt werden kann. Unsere Feinde sind daher in allem ihrem Tun dazu verdammt, daß sie immer weiter Lügen müssen, denn sonst würde sofort ein furchtbarer Umsturz in der ganzen politischen Haltung des Vierverbandes folgen müssen. Aber das auf Lug und Trug, Vergewaltigung und Ländergier, Welt- herrschaftsgelüste und Annahungen gestützte System des Vierverbandes muß noch fallen, denn auf Lug und Trug hat noch niemand in der Welt einen wirklichen Erfolg aufbauen können, und die neutralen Staaten stehen keineswegs mehr auf der Seite des Vierverbandes, denn die Zeitungen Hollands, Dänemarks, Schwedens, Rumaniens und der Schweiz lassen der großen Rede des deutschen Reichstanzlers über die Kriegsziele Deutschlands Gerechtigkeit widerfahren, und alles das, was man in den Zeitungen der neutralen Länder über Deutschland jetzt lesen kann, ist so ziemlich das Gegenteil von dem, was die Feinde Deutschlands schreiben.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 9. April. (Amtlich.)

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen im allgemeinen unverändert.

Die Luftangriffe.

Am 9. April griffen vier Marine-Flugzeuge die russische Flugstation Bapensholm bei Rielsund auf Döbel an. Die Station wurde mit 20 Bomben auf Flugzeugen wüßten zwei zur Landung gezwungen. Trotz heftiger Beschädigung sind unsere Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Großes Hauptquartier, 10. April. (W. T.-B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

In den gewonnenen Trichterstellungen südlich von St. Eloi wiesen unsere Truppen Wiedereroberungsversuche feindlicher Handgranatenabteilungen restlos ab.

Die Minenkämpfe zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras haben in den letzten Tagen wieder größere Lebhaftigkeit angenommen.

Auf dem Westufer der Maas wurden Bethincourt und die ebenso stark ausgebaute Stützpunkte „Alface“ und „Lorraine“ südwestlich davon abgeschnürt. Der Gegner suchte sich der Gefahr durch schleunigen Rückzug zu entziehen, wurde von den

sprang ab. Und die Beamten zogen alles hervor, was dort verstreut lag.

Daran hatte Baumgart nicht im entferntesten gedacht, daß man eine Hausdurchsuchung bei ihm halten könnte. Auch glaubte er ja felsenfest an das Gelingen der geplanten Flucht.

„Packen Sie das alles zusammen und tragen Sie es in den Wagen! Rasch, Sie bleiben hier, bis ich zurückkomme!“

Der Kommissar ging hinaus.

Durch den Korridor gellte ein Schrei.

Bianka stürzte ins Zimmer.

„Papa, ist's wahr? O Gott...“ Weinend fiel sie auf die Knie.

„Es nützt nichts, mein Fräulein. Bitte, folgen Sie mir!“

Binder kam gegen drei Uhr in Krakau an. Auf dem Bahnhof traf er Jald, der sofort auf ihn zukam. „Haben Sie gehört, Binder, was los ist? Baumgart ist als polnischer Aufwiegler entlarvt worden. Dreihundert Verhaftungen sind bereits erfolgt. Und ein Plan von Krakau ist dort gestohlen und an Rußland verkauft worden.“

Binder stand wie vom Donner gerührt. Nur ein Gedanke durchzuckt ihn: Danielowitsch!

Er ließ den Kameraden stehen und rannte schnurstracks nach der Villa des Großindustriellen.

Dort stand ein Wagen, und eben trugen einige Männer einen Haufen Papiere und Karten aus dem Hause.

„Albert,“ sagte er zu dem Diener, „fahren Sie nach der Bahn und lösen Sie zwei Billets nach Wien zu dem Abendschnellzug!“

Der treue Diener ging hinaus, kehrte aber schon nach ein paar Minuten zurück.

„Herr Baumgart, ich kann nicht auf die Straße,“ sagte er mit zitternder Stimme. „Draußen stehen mehrere Herren, die mich nicht durchlassen.“

Raum hatte er die Worte hervorgestoßen, als er beiseite geschoben wurde, und der Kommissar Umberg mit zwei Begleitern erschien in der Tür.

Mit angstvollem Blick sah Baumgart dem Treiben zu, und irr gingen seine Augen zu dem Schranke hinüber.

Umberg, der ihn scharf beobachtete, fing den Blick auf und ging an das Möbel.

„Bitte, den Schlüssel, Herr Baumgart!“

„Ich habe keinen,“ entgegnete er mit plötzlichem Troß.

„Rasch, öffnen Sie den Schrank gewaltsam!“ befahl der Beamte.

Ein Knacken und Bersten, der Schubladendeckel

„Herr Baumgart, im Namen des Befehles!“

Der Großindustrielle erblachte.

„Aber, meine Herren...!“

Umberg zuckte die Achseln und wies den Haftbefehl vor.

„Ich muß Sie und alle Ihre Hausgenossen verhaften. Rasch, öffnen Sie den Schreibtisch und alle sonstigen Behälter.“

Baumgart schrie auf und brach an seinem Schreibtisch zusammen. Die Beamten durchsuchten sämtliche Schriftstücke.

schleifiern aber noch gefaßt und hängte neben schweren stütigen Verlusten hier vierzehn Offiziere und rund siebenhundert Mann an unverwundeten Gefangenen, zwei Geschütze und dreizehn Maschinengewehre ein. Gleichzeitig räumten wir uns und unbedeutende feindliche Anlagen, Blockhäuser und Unterstände an verschiedenen Stellen der Front aus, so nicht nördlich des Dorfes Avcourt und südlich des Rabenwaldes. Auch bei diesen Einzelunternehmungen gelang es, die Franzosen ernstlich zu schädigen; an Gefangenen verloren sie außerdem mehrere Offiziere, zweihundertsechundsiebzig Mann.

Rechts der Maas wurde in ähnlicher Weise eine Schlucht am Südwestrande des Pfefferrückens gesäubert. Vier Offiziere einhundertvierundachtzig Mann und Material blieben in unseren Händen. Weiter östlich und in der Woevre fanden lediglich Artilleriekämpfe statt.

Im Luftkampf wurde südöstlich von Damloup und nordöstlich von Chateau-Salins je ein französisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen des ersteren sind tot. Je ein feindliches Flugzeug wurde im Absturz in das Dorf Loos und in den Gaillette-Wald beobachtet.

Deftlicher Kriegsschauplatz und
Balkanriegisschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 19. April. (Nichtamtlich)

Russischer Kriegsschauplatz und
Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Görzischen hielt die feindliche Artillerie die Ortshäuser hinter unserer Front unter Feuer. Ein Caproni-Flugzeug wurde bei seiner Landung nächst Lucinico durch unser Geschützfeuer vernichtet.

An der übrigen Front dauern die gewöhnlichen Artilleriekämpfe fort. Im Seganatal schossen die Italiener Caldonazzo in Brand. Auf Riva warfen feindliche Flieger Bomben ab. An der Bonale-Straße gelang es dem Gegner, sich in einigen vorgeschobenen Gräben südlich Sperone festzusetzen.

Der amtliche türkische Bericht.

Konstantinopel, 9. April. (W. T. B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front keine Veränderung. Unser Artilleriefeuer beschädigte ein feindliches Kanonenboot und verursachte in ihm eine Explosion. Das Boot wurde von einem Motorboot nach Osten abgeschleppt. Westlich von Korna fand ein Zusammenstoß mit feindlichen Vorposten statt. Vom neun Engländern wurden 5 Mann getötet, ein Offizier wurde verwundet. Wir zerstörten telephonische Anlagen des Feindes in dieser Gegend.

Die ganze Villa war umringt von Neugierigen. Binder wollte durch, doch die Leute wichen nicht. Die Tür der Villa wurde geöffnet, und auf der Bortreppe erschien Baumgart, blaß und gekniet, hinter ihm Bianta, laut weinend, gefolgt von drei Herren.

Beim Anblick des schönen Mädchens, das sein Gesicht schamvoll bedeckte, schnitt es Binder doch ins Herz.

Da scholl ein Lachen durch die Zuschauer, ein häßliches, haßerfülltes. Binder blickte auf und sprang durch die Menge, blitzschnell, rechts und links zurückdrängend, und seine Hände fuhren nach dem Hals eines Mannes, der, den Schlapphut tief ins Gesicht gedrückt, mit glühendem Blick da hinüber sah, wo man eben zwei Menschen, Vater und Tochter, abführte.

Ein wildes Ringen begann. Wie ein Tiger krümmte sich der Fremde unter dem eisernen Druck der Faust Binders, ein schmaler Dolch bligte auf, fuhr in die Höhe und sauste nieder. Aber Binder war schneller. Er fing den Arm geschickt auf und drehte dem Gegner die Waffe aus der Hand.

Binder hob ihn mit gewaltigem Ruck in die Höhe und schleuderte ihn zu Boden. Die Menge stand staunend. Blitzschnell hatte sich das zugetragen, ein paar Sekunden Kampf nur.

„Polizei!“, schrie Binder.

„Hier, Herr Kommissar, Danielowitsch,“ stieß er

rasch hervor. Hier umklammerten die herkulischen Arme des Oesterreichers den Spion, und Umberg legte ihm in

An der Kaukasusfront keine Aenderung von Bedeutung. Am 8. April näherte sich ein feindlicher Kreuzer Remikii Liman und gab einige Schüsse ab. Das Gegenfeuer unserer Artillerie zwang ihn sich zurückzuziehen. Zwei feindliche Flieger erschienen über der Halbinsel Gallipoli, entflohen aber beim Aufsteigen unseres Kampfflugzeuges gegen Imbros.

Ereignisse zur See.

(Zf.) Folgende neue U-Boot-Opfer werden gemeldet: die englischen Dampfer „Baffia“ (3178 Tonnen), „Sikaworth Hall“ (4777 Tonnen), „Glananond“ (2983 Tonnen), „Castora City“ und „Yonne“, ferner der französische Dampfer „Jeannette“ und der dänische Dampfer „Santt Jernborg“.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 10. April. Der Reichstag verwies heute die Vorlage betreffend Kapitalabfindung an die Kriegsinvaliden an die Kommission, ebenso die Novelle zum Reichsversicherungs-gesetz, die das Alter für den Bezug der Altersrente herabsetzt und die Waisentente erhöht. Zum Schluß wurde noch die Novelle zum Kaligesez, die eine Erhöhung der Kalipreise um 2 Prozent bringt, an die Kommission verwiesen und dann trat das Haus in die Osterferien, die bis zum 2. Mai dauern sollen.

Sotales.

Dogheim, 11. April.

• Todesfall. Im hochbetagten Alter von beinahe 81 Jahren starb am Samstag unser wertgeschätzter Mitbürger Herr Friedrich Jakob Nicolay. Derselbe war vom Jahre 1888 bis 1902 Gemeinderichter und zugleich evangelischer Kirchenrechner von 1876 bis 1913. Der Verstorbene hat das in ihn gesetzte große Vertrauen jederzeit durch gewissenhafte Pflichterfüllung hochgehalten und sich in all den Jahren Verdienste erworben, die ihm auch über das Grab hinaus ein dankbares Andenken in der Gemeinde sichern. Er ruhe in Frieden! — Auf Abb. 54 in der Chronik: „Dogheim in Wort und Bild“ (Druck und Verlag von Ph. Dembach, Preis im festem Einband 3 80 M.) ist das charakteristische Bild des verstorbenen Rechners für alle Zeiten festgehalten.

• Vereins-Bericht. Bei der Zusammenkunft des Gesangsvereins „Sängerlust“ am Samstag gab zunächst der Vorsitzende, Herr Wagnermeister Karl Sommer, nachdem er die erschienenen Mitglieder herzlich begrüßt, eine kurze Uebersicht von dem Stand der Vereins-Verhältnisse in den beiden Kriegsjahren. In dieser Zeit sind 2 Mitglieder gestorben, auf dem Felde der Ehre gefallen 5; ihr Andenken wurde wie üblich geehrt. Zur Fahne einberufen sind 68; für diese wurden an baren Geldunterstützungen je 10 M. gewährt, ergibt zusammen 680 M., hinzu kommen noch 100 M. für den Kinderhort, sodaß die Aufwands-summe für Kriegswohlfahrtszwecke rund 780 M. beträgt. Damit ist das bare Vereinsvermögen so ziemlich aufgezehrt, da dieses seit Kriegsbeginn bis heute keinen Zuwachs bekam, indem jegliche Erhebung der Monatsbeiträge unterblieb. Um nun weitere Mittel für Vereins- und Kriegs-Unter-

stützungszwecke zu erhalten, wurde der Anregung stattgegeben, von jetzt an von jedem Mitglied einen Ehren-Monatsbeitrag zu erheben mit einem Mindestbetrag von 20 Pfg. Dies weiteren wurde noch die Abrechnung des Kassiers, Herrn Legner, vorgelesen und demselben Entlastung erteilt. Von jetzt an wollen sich die in der Heimat zurückgebliebenen Sänger als öfters zusammenfinden, um Trauerchöre einzuläuten. Mit dem Wunsche auf baldige siegreiche Heimkehr aller Sangesbrüder und auf einen baldigen ehrenvollen Frieden schloß der Vorsitzende diese anregende Mitgliederversammlung.

• Frühlings Erwachen Sieghaft und unaussäglich zieht mit jedem Tage der Frühling ein Stückchen mehr ins Land. Schon haben an den meisten Bäumen die Knospen ihre Winterschutzhüllen abgeworfen und zeigen, noch uneröffnet allerdings, aber doch zu den schönsten Hoffnungen berechtigend, ihr erst-iges zartes Grün. Erheblich weiter in der Entwicklung sind die Sträucher bereits, die schon jetzt ihre Blattknospen entfaltet haben und namentlich da, wo sie von der Mittagssonne getroffen werden, schon erfreulich weit vorgekrochen sind. In den Vorgärten hat sich Crocus erschlossen. Die zartgefarbten Blüten wirken wundervoll, und man muß immer wieder bedauern, daß ihre Blütezeit eine so kurze ist und die Blume dann für den ganzen Rest des Jahres erledigt ist. — Viel zur Entwicklung der Pflanzschönheit hat die linde und sonnige Bitterung beigetragen, deren wir uns seit mehreren Tagen erfreuen durften. Hoffentlich tritt in dieser Hinsicht nicht nochmals ein Umschlag ein, im Interesse der bisher so glänzend angegangenen Frühjahrsentwicklung wäre ein solcher Rückschlag aufs äußerste zu bedauern.

• Unsere Feldgrauen freuen sich am meisten über Nachrichten aus der Heimat. In vielen Briefen ist es bestätigt worden, welchen Jubel das regelmäßige Eintreffen der „Dogheimer Zeitung“ bei ihnen auslöst. Es ist eigentlich eine Gedankenlosigkeit, daß nicht jeder seinen Angehörigen draußen, im Felde die Zeitung überweist, denn schließlich sind unsere Soldaten, die für das Vaterland kämpfen, doch am meisten am Kriege interessiert. Gute Nachrichten aus der Heimat heben in vorzüglicher Weise die Stimmung bei unseren Truppen und sind ein mächtiger Ansporn. Am besten und zuverlässigsten zugleich am bequemsten für Sie ist es, wenn Sie bei uns die regelmäßige Uebersendung bestellen, wir berechnen dafür monatlich nur 35 Pfg.

Vereinsnachrichten.

„Jugendwehr“. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Uebung Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag von 1/2 9—10 Uhr Turnstunde Mittwoch Abend 6—7 Uhr Schülerturnen. Der Turnwart.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dogheim.

Mittwoch Abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Balzer, Dekan.

Katholische Kirche Dogheim.

Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr ist Kreuzweg- und Kriessabacht

für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

**Emaillekessel in allen Grössen
u. Inoxidiernte in:**

56, 60, 61, 64, 70.

**Drahtgeflechte in jeder Höhe,
Feld- u. Gartengeräte liefert preisw.
Herm. Wachsmuth.**

aller Gemütsruhe Fesseln an.

„Bravo, Herr Binder!“ lobte Umberg. „Bitte, kommen Sie mit!“

Der Wagen war längst fort, als die drei, der gefesselte Russe in der Mitte, und gefolgt von der johlenden und lachenden Menge, durch die Straße schritten.

Die Maske des Russen war gut, und nur das Lachen hatte ihn verraten. Mit fest zusammengepreßten Lippen schritt Dimitri neben den Beiden. Ab und zu flog sein türkischer Blick zu Binder hinüber: der achtete jedoch nicht darauf.

Stamper machte ein langes Gesicht, als ihm Danielowitsch vorgeführt wurde.

Dann lachte er vor sich hin.

„Sie waren zu maghalsig, mein Freund,“ sagte er mit zynischem Lächeln.

Während des Verhörs blieb Danielowitsch anfangs in trozigem Schweigen.

„Und Sie haben den Plan von Krakau gestohlen und Baumgart angezeigt?“

„Ja.“

Baut kam es von dem Russen zurück.

„Wo ist der Plan?“

Danielowitsch lachte unverschämte: „In Russland.“

Jetzt war es Binder klar, daß Dimitri, während er weg war, den Plan verkauft hatte.

Das Verhör war zu Ende, der Russe wurde abgeführt.

Binder mußte noch einmal sein ganzes Reiseerlebnis erzählen. Stamper machte sich eifrig Notizen.

„Bitte Sie darum, Herr Binder. Ihr Lohn wird nicht ausbleiben.“
Schon zwei Wochen später regannen die Prozesse.

Mehr als fünf-hundert Angeklagte hatten sich zu verantworten. Zeugen konnte kein Einziger; denn das Material, das man bei den Hausdurchsuchungen gefunden hatte, war ein erdrückender Beweis für ihre Schuld.

Der Häuptling der Gesellschaft wurde des indirekten Hochverrats für schuldig befunden und wegen revolutionärer Umtriebe zu fünf Jahren Kerker, Ausweisung aus Oesterreich und Kassation seiner Werte verurteilt.

Bianta, deren vollständige Unschuld sich ergab, wurde freigesprochen.

Der Russe, Dimitri Danielowitsch, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Als man ihn nach einigen Tagen in das Zuchthaus überführen wollte, fand man ihn am Fensterkreuz hängen. Er hatte sich der Strafe des irdischen Richters entzogen.

Allmählich legte sich die Aufregung in der Bevölkerung über diesen unerhörten Vorfall.

Die Waffenfabrik Baumgarts wurde vom Staate weiter betrieben.

(Schluß folgt.)

Befehl

über die Abhaltung der Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1916.

- Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:
1. sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine.
 2. Alle ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms zweiten Aufgebots.
 3. Alle Rekruten und ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen — einschließlich der Jahrestklasse 1897, sowie alle die bei der Kriegsmusterung im Septbr. und Oktober 1915 (bisher dauernd Untauglichen) ausgehobenen, unausgebildeten und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen, sowie alle wegen Krankheit auf Zeit Zurückgestellten.

Es nehmen weiter teil:

- Zu 1-3: a) die Unteroffiziere und Mannschaften, die auf Zeit vom Heeresdienst befreit sind (Beamte und Bedienstete der Staatseisenbahn und Reichspost jedoch nicht);
b) die zeitig Garnisonsdienstunfähigen und zeitig Arbeitsverwendungsfähigen;
c) die Kriegs- und Friedens-Rentenempfänger Kriegs- und Friedensinvaliden;
d) die Dispositions-Urlauber, sämtlich bei ihrer Waffengattung und Jahrestklasse.
4. Alle dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit mündig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Es haben nicht zu erscheinen:

- a. diejenigen Personen, die bei der Kriegsmusterung im September 1915 oder später die Entscheidung „dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig“ (dauernd untauglich) erhalten haben.
Nur die Entscheidung der Kriegsbehörden ist maßgebend (nicht etwa entsprechende Einträge der Truppendeile);
b. die noch nicht gemusterten zur Stammtafel angemeldeten ehem. D.-U. und dauernd garnisonsdienstunfähigen

(ausgebildet und unausgebildet), welche in der Zeit vom 2./9. 70 bis 1875 einschl. geboren sind;

Militärpapiere und Urlaubsbescheinigungen sind mitzubringen. Die Jahrestklasse ist auf dem Deckel des Militär- bzw. Ersatz-Reservepasses und Landsturmscheines usw. angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht. Diese Aufforderung ist zugleich der Beordnungsbefehl.
2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft.
3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Polizei(Orts)-Behörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel — unter Angabe des Militärverhältnisses — baldigst einzureichen, spätestens bei Beginn der zuständigen Kontrollversammlung.
4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird mit Arrest bestraft.
5. Sonstige Befreiungen finden grundsätzlich nicht statt.
6. Zweifel über Militärverhältnis, Teilnahme an Kontrollversammlungen sind in allen Fällen sofort beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Säumige gewärtigen polizeiliche Vorführung.

Die Kontrollpflichtigen von Dohheim haben in Wiesbaden (Hof des Bezirkskommandos Vertramstraße 3) zu erscheinen und zwar am:

Mittwoch, den 12. April 1916, nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehe 1. und 2. Aufgebots, der Ersatzreserve des ausgebildeten und der 3. St. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, Jahrestklasse 1899 bis 1897 und der bisher D.-U. Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) Jahrgang 1876—1895 und die Rekruten und Dispositions-Urlauber.

Königliches Bezirkskommando.

Vom Marktentleben.

—* Wichtig! Für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden bei der „Allgemeinen Ortskontenklasse I“ Schierstein versicherte Personen sind nachverzeichnete Wochenbeiträge zu leisten:

St. I:	Wochenbeitr. in Stufe 1	16 Pfg. (bisher 16 Pfg.)
St. II:	2	24 „
St. III:	3	32 „
St. IV:	4	40 „
St. V:	5	48 „

Die Beitragsleistung hat wie bisher je zur Hälfte der Arbeitgeber und -nehmer zu tragen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Markenverwendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern umso dringender zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsversicherungsordnung Säumigkeiten in der Markenverwendung künftig härter als nach dem alten Rechte zu ahnden sind. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt hat nämlich nicht nur das Recht, säumige Arbeitgeber in Geldstrafe bis zu 300 Mark zu nehmen, sondern es steht ihm auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe und der Nachholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Zahlung des ein- bis zweifachen dieser Rückstände aufzuerlegen.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig frei.

Vermietungen.

Schön möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näh. Obergasse 15

Wohnung zu vermieten

an ruhige Leute. Näh. Adolfsstr. 9.

Zwei Wohnungen vor je

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu verm. Näh. Obergasse 21.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu verm. Näh. Idsteinerstr. 18, im Laden.

2 Zimmer und Küche

in Dachstod per sofort zu vermieten. Ant. Hofmann, Idsteinerstr. 21.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu verm. Näh. b. Müller, Obergasse 34.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu vermieten. Näheres Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu verm. Gust. Müller, Weiburgertal.

Schöne 3-Zimmerwohnung

nebst Küche und Zubehör mit elektr. Licht zu vermieten. Näh. Obergasse 251.

Eine Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör sofort billig zu vermieten. Kirchgasse 25.

Idsteinerstr. 15, Parterre:

zweimal 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Desgleichen Römergasse 14 zwei

2-Zimmer-Dachstodwohnungen zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Zwei 2-Zimmerwohnungen

mit Stallung zu verm. E. Nau, Adolfsstr. 11.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen

nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Wilhelminenstraße 2.

Keuchhusten

Bronchial-Asthma-

Uerschleimung

Spezial-Behandlung.

seit über 20 Jahren mit bekannt nachweislich überraschend schnellem, bestem Erfolg.

O. Schlamp, Apotheker, Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part., an der Ring-Kirche.

Zahle pro Kilo Lumpen 12 Pfg. für Knochen und Eisen die höchsten Preise.

Aug. Webner, Schiersteinerstr. 11.

Frühkartoffeln „Kaiserkrone“ u. „Turingia“

abzugeben. Scheidt, Wiesbdr. 31.

Zahle für Lumpen

per Kilo 10 Pfg. und für Ziegenfelle die höchsten Preise.

Wilh. Meyer, Obergasse 16.

Reißzeuge von 1.50—7.— Mk.

Photographie-Rahmen in Metall und Holz in Visit, Kabinett und Prinzessformat.

Kinder-Schaukeln, Schuppen.

„Gießlöffchen, billig,

Springseile von 10 u. 25 Pf.,

Trinkbecher, vernickelt, 12 Pf.,

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Leih-Ordner

sind die besten.

Zu haben mit und ohne Locher im Schreibwaren-Geschäft von

Phil. Dembach.

Metermaße

bei Ph. Dembach.

Brief-Papiere einzeln, in Map-

pen und Kassetten in soliden

Papierfüllungen, weiß und farbig

Naturleinen,

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Oster-Postkarten

empfehlen

Ph. Dembach, Telef. 732.



Wiedersehen war seine Hoffnung!

In Feindesland ruht mein Glück, es kehrt nimmermehr zurück!

Codes-Anzeige und Danksagung.

Am 29. März d. Js. starb den Heldentod für Kaiser und Reich mein innigstgeliebter, Mann, seiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ers.-Ref. Karl Baum,

was wir hiermit tiefbetrußt zur Kenntnis bringen.

Zugleich sprechen wir allen, die an unserem herben Schmerze Anteil nahmen und noch nehmen, unseren herzlichsten Dank aus besonders der hiesigen Gemeinde und Herrn Bürgermeister Sporthorst.

In tiefer Trauer:

Elna Baum, geb. Bresch, nebst Kinder u. Angehörige.

Dohheim, den 9. April 1916.

Das Schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer Laja — 1818—1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule

und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Kunst- und Druck-Blätter. — 2 Ortslage-Pläne, 285 Seiten Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.

Es wird um Weiterverbreitung des Buches herzlich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Eil- u. Frachtbriefe sowie Anhänger

vorrätig in der

„Dohheimer Zeitung“.

(Anschlußblatt).